

dass wir in der heutigen Zeit der Ver-  
massung in einem Staatswesen  
leben dürfen, wo Individualismus  
noch Platz findet und Sesseln-  
pferden noch geritten werden dür-  
fen! Aus meinen Aufzeichnungen  
wollt Ihr nichts anderes lesen als  
das, was ich mit ihnen sagen  
möchte: Auch ich habe eine mir  
entsprechende Entwicklung durch-  
gemacht. -

Zur März 1932 wählte mich die klei-  
ne Turagemeinde Oberbözberg als Lehrer  
an ihre Gesamtschule. Von der Exi-  
stenz dieses Dörfchens hatte ich erst-  
mals erfahren, als im Herbst 1931  
im Bruggen Tagblatt eine Zeitungs-  
polemik um den damaligen Inha-  
ber der dortigen Lehrstelle entfacht  
wurde. Damals hatte ich jedoch  
noch keine Ahnung davon, dass ich  
einmal dessen Nachfolger werden  
sollte.

**Oberbözberg: Erinnerungen von Walter Müller,  
Lehrer und ehemaliger Seminarist in Wettingen,  
Eintrag im Klassenbuch Jahrgang 1928-1932, 21. Mai 1952**  
StAAG Varia S

2

[...]

Im März 1932 wählte mich die kleine Juragemeinde Oberbözberg als Lehrer an ihre Gesamtschule. Von der Existenz dieses Dörfchens hatte ich erstmals erfahren, als im Herbst 1931 im Brugger Tagblatt eine Zeitungspolemik um den damaligen Inhaber der dortigen Lehrstelle entfacht wurde. Damals hatte ich jedoch noch keine Ahnung davon, das ich einmal dessen Nachfolger werden sollte.



als es dann so weit war, glaubte man,  
mich vor dem Schlimmsten warnen zu  
müssen, wenn ich irgendwo verlauten  
liess, ich gedenke die Stelle wirklich an-  
zutreten. Die Bözberger seien eine hand-  
feste und rauhe Rasse, sagte man  
mir durchwegs! Dazu kam noch, dass  
die damalige Gesamtschule Oberbözberg 52  
Kinder zählte!

Ein paar Tage vor Stellenantritt liess  
mich mein zukünftiger Inspektor  
Tab. Siegrist, Landwirtschaftslehrer in  
Brugg zu sich kommen, um mir  
einige gutgemeinte Ratschläge mit  
auf den Weg zu geben. Selber urthiger  
Bözberger, kannte er die Mentalität  
seiner Mitbürger nur zu gut. Hatte er  
doch auch einmal während 11 $\frac{1}{2}$  Jah-  
ren dort geschulmeister! Das mir die-  
ser kaum damals als Wichtigstes zum  
Nachdenken mitgab, machte mir  
einen derartigen Eindruck und  
war für mich so wichtig, dass ich

**Oberbözberg: Erinnerungen von Walter Müller,  
Lehrer und ehemaliger Seminarist in Wettingen,  
Eintrag im Klassenbuch Jahrgang 1928-1932, 21. Mai 1952**  
StAAG Varia S

4

Als es dann so weit war, glaubte man,  
mich vor dem Schlimmsten warnen zu  
müssen, wenn ich irgendwo verlauten  
liess, ich gedenke die Stelle wirklich an-  
zutreten. Die Bözberger seien eine hand-  
feste und rauhe Rasse, sagte man  
mir durchwegs! Dazu kam noch, dass  
die damalige Gesamtschule Oberbözberg 52  
Kinder zählte!

Ein paar Tage vor Stellenantritt liess  
mich mein zukünftiger Inspektor  
Jak. Siegrist, Landwirtschaftslehrer in  
Brugg zu sich kommen, um mir  
einige gutgemeinte Ratschläge mit  
auf den Weg zu geben. Selber urchiger  
Bözberger, kannte er die Mentalität  
seiner Mitbürger nur zu gut. Hatte er  
doch auch einmal während 11 ½ Jah-  
ren dort geschulmeistert! Was mir die-  
ser Mann damals als Wichtigstes zum  
Nachdenken mitgab, machte mir  
einen derartigen Eindruck und  
war für mich so wichtig, dass ich



mir wünschen möchte, es würde jedem jungen Lehrer einmal gesagt: „Bedenken Sie, dass Sie jetzt ein mehr oder weniger fertig ausgebildeter Seminarist sind. Sie bekommen nun Gelegenheit, ein Lehrer zu werden. Sorgen Sie dafür, dass Sie ein guter Lehrer werden! Ich will Ihnen dabei behilflich sein, soweit es in meinen Kräften liegt.“ Ich darf schon sagen, Freund Jakob Siegrist hat sein Versprechen gehalten. Ob ich freilich ein guter Lehrer geworden sei, mögen meine vorgesetzten Behörden entscheiden.

Am 4. April 1932 hat ich sodann meine Lehrstelle mit jugendlichem Stolz an. Es war ein herrlicher Frühlingsmorgen, als ich zwischen 6 und 7 Uhr den Berg erklimmte. Zu meinem Empfang hatten sich im Schulzimmer sämtliche 57 Schulkinder und der damalige Stützlehrer eingefunden. Nach einem

**Oberbözing: Erinnerungen von Walter Müller,  
Lehrer und ehemaliger Seminarist in Wettingen,  
Eintrag im Klassenbuch Jahrgang 1928-1932, 21. Mai 1952**  
StAAG Varia S

6

nur wünschen möchte, es würde jedem jungen Lehrer einmal gesagt: "Bedenken Sie, dass Sie jetzt ein mehr oder weniger fertig ausgebildeter Seminarist sind. Sie bekommen nun Gelegenheit, ein Lehrer zu werden. Sorgen Sie dafür, dass Sie ein guter Lehrer werden! Ich will Ihnen dabei dabei behilflich sein, soweit es in meinen Kräften liegt." Ich darf schon sagen, Freund Jakob Siegrist hat sein Versprechen gehalten. Ob ich freilich ein guter Lehrer geworden sei, mögen meine vorgesetzten Behörden entscheiden.

Am 4. April 1932 trat ich sodann meine Lehrstelle mit jugendlichem Mute an. Es war ein herrlicher Frühlingsmorgen, als ich zwischen 6 und 7 Uhr den Berg erklimmte. Zu meinem Empfang hatten sich im Schulzimmer sämtliche 52 Schulkinder und der damalige Vice-Ammann eingefunden. Nach einem



knappen Gruss setzte sich letzterer gravi-  
tätisch auf eine Fensterbank und har-  
te der Dinge, die da kommen würden.  
Meinen Meut liess ich jedoch nicht sic-  
ken. Ich begann bei jeder Klasse zu sou-  
dieren, um festzustellen, wo ich den  
Hebel in erster Linie anzusetzen hätte.  
Die Fünftklässler prüfte ich auf ihre bin-  
maleinskenntnisse. Das Ergebnis war  
niederschmetternd. Dieser Meinung  
war offenbar auch der anwesende vice-  
kürer. Jedenfalls polterte er von sei-  
nem erhöhten Sitze herunter, liess den  
sogenannten grossen Bözbergerfluch  
durchs Zimmer hallen, was neben  
mich und sprach: „So Lehrer, Ihr seht,  
dass die Gesellschaft nichts kann, sorgt  
dafür, dass es im nächsten Frühjahr  
besser steht!“ Nach diesem Intermezzo  
hatte ich den Eindruck, es wehe in  
dieser Gegend offenbar ein sehr rau-  
her Wind. Später durfte ich jedoch er-  
fahren, dass es sich bei diesem scheinbar  
rohen Mann um einen sehr guten

knappen Gruss setzte sich letzterer gravitatisch auf eine Fensterbank und harrte der Dinge, die da kommen würden. Meinen Mut liess ich jedoch nicht sinken. Ich begann bei jeder Klasse zu sondieren, um festzustellen, wo ich den Hebel in erster Linie anzusetzen hätte. Die Fünftklässler prüfte ich auf ihre Einmaleinskenntnisse. Das Ergebnis war niederschmetternd. Dieser Meinung war offenbar auch der anwesende Vice-Ammann. Jedenfalls polterte er von seinem erhöhten Sitze herunter, liess den sogenannten grossen Bözbergerfluch durchs Zimmer hallen, trat neben mich und sprach: "So Lehrer, Ihr seht, dass die Gesellschaft nichts kann, sorgt dafür, dass es im nächsten Frühjahr besser steht!" Nach diesem Intermezzo hatte ich den Eindruck, es wehe in dieser Gegend offenbar ein sehr rauher Wind. Später durfte ich jedoch erfahren, dass es sich bei diesem scheinbar rohen Manne um einen seelenguten



Menschen handelte, den ich nie  
vergessen werde. -

So arbeitete ich denn in meinen  
ersten Jahren oft fast Tag und  
Nacht. Nach einem Jahr wurde ich  
einstimmig definitiv gewählt.

Uebrigens wurde mir spontan  
eine Ortszulage von 300 Franken  
bewilligt. Das war damals eine  
respektable Leistung für eine  
finanzschwache Turageinde  
mit 272 Einwohnern!

Auf den 1. Januar 1934 Übertragung  
mir der Gemeinderat die gesamte  
Finanzverwaltung der Gemeinde.  
Das Amt eines Gemeindevorstehers  
brachte mir neben vielen Belastun-  
gen auch Abwechslung und schenkte  
mir Einblicke in das Leben  
von Gemeinde und Staat, die ei-  
nem Lehrer gewöhnlich verborgen blei-  
ben. -

Im Herbst 1935 heiratete ich mich,  
nachdem uns ein neuerstelltes

**Oberbözberg: Erinnerungen von Walter Müller,  
Lehrer und ehemaliger Seminarist in Wettingen,  
Eintrag im Klassenbuch Jahrgang 1928-1932, 21. Mai 1952**  
StAAG Varia S

10

Menschen handelte, den ich nie  
vergessen werde. -  
[...]